

Zur Steinkreuzforschung

erhalten wir folgende Zuschriften:

1.) von stud. iur. Roland **G ö n n e r** in Hechingen.

Im Rahmen der Erforschung der allgemeinen Volkskunde werden auch in Hohenzollern die sog. **S ü h n e k r e u z e** gesucht. Es sind dies roh behauene, etwa 50 Zentimeter hohe, oft uralte steinerne Kreuze, die gewöhnlich an Wegen stehen. Sie sind über ganz Deutschland und darüber hinaus zerstreut. Eine einheitliche Bedeutung konnte bis heute noch nirgends gefunden werden. Im Volksmund laufen sie unter den verschiedensten Namen: Römer-, Schweden-, Franzosen- und Pestkreuze, auch als Freisteine angesehen. Oft werden sie mit einem Totschlag in Verbindung gebracht, und in den meisten Fällen ist diese Deutung geschichtlich richtig, weshalb sie auch im allgemeinen Sühnekreuz genannt werden. Bis jetzt sind in Hohenzollern folgende bekannt:

1) Dettlingen, 2) Betra, 3) Empfingen, 4) Gruol, 5) Heiligenzimmern, 6) Dwingen, 7) Rangendingen, 8) Boll, 9) Melchingen (2 Steine), 10) Trochtelfingen (3 Steine), 11) Hermentingen, 12) Mottschief.

Weitere Standortsmeldungen von solchen Steinkreuzen und Mitteilungen auch über die aufgeführten sind im Interesse der allgemeinen Erhaltung dieser alten steinernen Rechtsdenkmäler sehr erwünscht.

2.) von Studienrat **H. F a ß b e n d e r** in Hechingen.

Unsere alten Steinkreuze sind volkskundliche Denkmäler, die unter öffentlichem Schutze stehen. Wer auf seinem Grund und Boden eines dieser Kreuze als Zeugen der Ver-

gangenheit stehen hat, hat damit auch die Pflicht, für seine Erhaltung zu sorgen. Wo Zweifel über die Unterhaltungspflicht bestehen, muß der Ortsvorstand nach dem Rechten sehen. Laut Nachrichten aus den letzten Monaten soll es um folgende Kreuze recht schlecht bestellt sein:

1.) Das Kreuz **b e i E m p f i n g e n** (es zeigt ein Weberschiffchen) an der Straße nach Nordstetten—Horb, liegt auf einer Wiese auf einem Feldweg.

2.) Das Kreuz auf der Markung **G r u o l**, gut erhalten, ist umgeworfen. Es liegt am Feldweg von Gruol nach Kirchberg, rechts des Weges, auf einer kleinen Anhöhe am Waldrand.

3.) Das Steinkreuz an der Kapelle bei **M e l c h i n g e n** versinkt immer tiefer im abgeräumten Straßenschutt.

Wie leicht kann man den bedrohten Kreuzen wieder aufhelfen! Ist es unverlezt, so setze man den langen Balken in ein Loch, verkeile mit Steinen und fülle Erde auf. Ist das Kreuz abgebrochen, so verankere man mit Eisenstäben und Zement; jeder Maurer kann da leicht helfen. Erscheint der alte Standort infolge starker Benützung der nächsten Umgebung als ungeeignet, so schaffe man dem alten Kreuze in der Nähe ein ungestörtes Plätzchen. Wo ein Wille, da findet sich auch ein Weg! Es darf nicht vorkommen, daß in unserem Ländchen einer dieser Zeugen deutscher Vergangenheit aus Unverstand oder gar Bequemlichkeit in Abgang kommt. Eine gelegentliche Ueberprüfung der Kreuzstandorte durch die berufenen Denkmalpfleger ist wohl zu empfehlen.

Kleine Mitteilungen

Berein für Geschichte, Kultur- und Landeskunde Hohenzollerns. Unsere diesjährige Vollversammlung wird Ende September in Hechingen stattfinden. Schon jetzt laden wir alle Freunde der hohenzollerischen Heimatsforschung und besonders auch alle Behörden zu ihrem Besuch ein (Näheres vgl. die Tagesblätter). Nach den bisherigen programmatischen Vorträgen über Flurnamensforschung (1934) und über Auswanderungsforschung (1935) wird in diesem Jahre der Leiter des württembergischen Naturschutzes in Stuttgart, Herr Prof. **S c h w e n k e l**, über „**Naturschutz und Landschaftspflege auf Grund des Reichs-Naturschutzgesetzes**“ (mit Bildern) sprechen. Außerdem werden wir zusammen mit dem **RS-Lehrerbund des Kreises Hechingen** in diesem Jahr noch einen Vortrag über die Auswanderungsbewegung in Schwaben veranstalten, um das Interesse für dieses neue Forschungsgebiet und unsere Forschungsstelle zu fördern.

Senn.

„**Hohenzollerisches Jahreshft 1936.**“ Das etwa 320 Seiten starke Hft mit etwa 60 Abbildungen wird im Juni erscheinen und enthält neben einer Rechtsgeschichte des mittelalterlichen Beuron, einer Geschichte der Herren von Rosna und einer mittelalterlichen Wirtschaftsgeschichte der Herrschaft Hohenfels, eine Darstellung der hohenzollerischen Maße und Gewichte seit dem 16. Jahrhundert. Ein Beitrag zur hohenzollerischen Jagdgeschichte des 18. Jahrhunderts, eine Biographie des Sigmaringer Malers Bregenzer, der erste große Grabungsbericht über die Beringer Höhlenfunde schließen sich an. Erstmals erscheint, reich mit Bildern und Karten versehen, eine „**Hohenzollerische Städtegeographie**“, die neben den größeren Städten auch Gammertingen, Hettingen, Trochtelfingen, Beringen behandelt. Das Ganze, für einen Mitgliederbeitrag von 3,50 RM geliefert, eine wohl kaum nachzuahmende Leistung! Den Interessenten für das Hft wird möglichst umgehender Beitritt zum „**Berein für Geschichte, Kultur- und Landeskunde Hohenzollerns**“ (Anmeldung: Studienrat Haas-Sigmaringen) empfohlen, da es für Nichtmitglieder 6 RM kostet und nur 20 Exemplare noch frei sind.

Im **Archiv für Sippenforschung**, Hft 9, 1935 veröffentlicht dessen Schriftleiter Dr. Erich Wentscher eine Abhandlung: „**Die Nachkommen des Fürsten Leopold von Hohenzollern. Zu seinem 100. Geburtstag.**“
M. Sch.

Auswanderung aus Trochtelfingen. In Folge 3 und 4 der „**Heimatklänge**“ veröffentlicht H. H. Pfarrer **B o g e n s c h ü z** Trochtelfingen eine Auswandererliste von Trochtelfingen, Hörschwag und Stetten u. H. Es handelt sich um die drei Wanderzüge vom 9. 7. und 12. 8. 1785 und 27. 4. 1786, mit zusammen über 100 Personen. Die Veröffentlichung dieser Liste ist um so willkommener, als Prof. Rog, Schilling D. C. in Budapest auf Grund seiner Forschungen in den Einwanderungsakten im Budapester Landesarchiv bereits im Jahre 1930 (DUH, II. Jhrg.) eine Siedlungsgeschichte der Gemeinde Kirva im Graner Komitat, (eine Tagereise oberhalb des Donauknies) veröffentlicht hat, in der die Trochtelfinger Familiennamen mit Alter und Vermögen vorkommen. Nach Schilling, a.a.O. hatten sich schon vor dem 9. Juli 1785 Siedler aus Trochtelfingen, Salmendingen, Melchingen, Ringingen und Stetten u. H. in Kirva niedergelassen. Als dann über 100 Leute im Juli 1785 und 1786 ankamen, waren die freien Stellen in Kirva bereits besetzt. Auch scheint sich das Staatsvolk dort der Ansiedlung hart zur Wehr gesetzt zu haben. Die Auswanderer wurden daher äußerst notdürftig in elenden (Baracken) Hütten untergebracht, jedoch nicht in Kirva, sondern im **K o m i t a t N e u t r a**, in den Orten Csaba und Kolos (Apátkolos), 3 Tagereisen nördlich von Kirva. Die gesundheitlichen Einrichtungen in den Nothütten waren derart haarsträubend, daß nach kurzer Zeit **S e u c h e n** aller Art ausbrachen. Schon Ende September 1785 waren von den am 16. und 21. September 1785 angekommenen Leuten 2 Erwachsene und 9 Kinder gestorben. Die 74jährige Witwe Anna Wörz, die am 12. August ds. Js. mit ihrem Schwiegersohn Jos. Baldauf von Hörschwag noch die weite Reise angetreten hatte, starb schon am 17. September 1785, genau 1 Tag nach der Ankunft in Csaba. Auch Sebastian Binger von Trochtelfingen sank noch im Herbst desselben Jahres im besten Mannesalter von 41 Jahren ins Grab. Sein treues Weib, Ursula Bausch, starb noch vor ihm „in Wochen“, und auch das Neugeborene wurde mit seinen